

Indisches Märchen

Von Walter Hohlwein

Mit Zeichnungen von Kurt Glombig

Es gab nur einen Vergleich für Tavi, das Hindumädchen, die Schönste in der Ebene von Nargasa: die Gazelle.

So schlank, so großäugig, mit weichen, feuchten Nüstern und zitternden, feinen Gelenken waren neben Tavi nur die schnellfüßigen Gazellen, die morgens zur silbernen Quelle des Nargasa eilen, wenn über den Bergeskuppen die rotgelbe Sonne hellte.

Tavi wußte, wie schön sie war, und wenn sie, den schweren Tonkrug auf ihren bronzenen Schultern, zur Quelle eilte und sich in den schmalen Hüften wiegte, achtete sie nicht mehr der begehrliehen Blicke, die ihr folgten. Hochmütig klirrten die Ringe an ihren Gelenken.

Dann sah sich Tavi im Spiegel des silberklaren Wassers, lächelte sich zu, und ihre junge Brust straffte sich im Stolze ihrer Schönheit.

Keines Mannes Blick sah ihr Auge. Wie Wasserperlen auf geölter Haut glitt die Begehrlichkeit an ihr ab, und selbst Ragors, des schönsten Burschen Nagarsas, stummes Flehen lockte ihre weißen Zähne zu schimmerndem Lächeln.

Tavi war unendlich glücklich im stummen Bewußtsein ihrer Schönheit.

* * *

Da geschah eines Tages dieses. Die Sonne schien besonders warm an diesem Tage, die Luft war weich wie das Moos an den Felsen, und die Lotosblumen dufteten verführerischer denn je. Tavi ging zur Quelle, aber da dies alles sie lockte, schritt sie in weitem Bogen über die Wiesen, die der Waldesrand vom Wasser trennte.

Da stand sie plötzlich still. Ihre großen Augen öffneten sich voll Begier und Staunen. Inmitten der grünen Wiese, von den Strahlen der Sonne umspielt, stand ein Pfau. Im riesigen Rade schimmerten unzählige Farben in gleißendem Glanze, und in alle Richtungen reckte sich der schmale Kopf des gravitatischen Tieres.

Tavi ließ den Krug sinken. Eine tiefe Traurigkeit senkte sich über sie. Sie sah an ihrem bronzenen Körper hinunter und fand zum erstenmal in ihrem Leben, daß ihre Schönheit farblos und dürftig war. Ihre Augen waren voll reinen Wassers, in dem das Bild des bunten, stolzen Vogels zitternd verschwand — —

* * *

„Sage mir, weiser Vater“, sprach Tavi zu dem ehrwürdigen Greise, der fern der Hütten auf dem Berge wohnte, „sage mir, was ich tun soll. Ich will nicht länger